

Umwandlung der Zahnarztpraxis in eine Kapitalgesellschaft – eine Option?

Für welche Zahnarztpraxis lohnt sich eine neue Rechtsform?

Betriebswirtschaftliche Themen stossen bei Zahnärztinnen und Zahnärzten zunehmend auf Interesse. Jedenfalls verzeichnete das von der Zahnärztekasse AG in Luzern, St. Gallen und Olten organisierte Seminar „Chancen der Umwandlung einer Zahnarztpraxis in eine Kapitalgesellschaft“ mit über 80 Teilnehmern einen überraschend regen Zuspruch.

Die Option einer Umwandlung der Zahnarztpraxis in eine Kapitalgesellschaft, sei es in der Rechtsform einer AG oder GmbH, scheint für viele Zahnärztinnen und Zahnärzte eine Überlegung wert zu sein. Genauso



Knapp 40 Zuhörer kamen zum Seminar nach Olten.

stellt sich diese Frage bei einer Neugründung. Wie Thomas Kast, Geschäftsführer der ZÄK AG, in seiner Begrüssung bemerkte.

Geleitet wurden die Seminare von Rainer Lentès, Managing Partner und CEO der Academix Consult AG, und Christoph Sager, Partner der St. Galler Steuerexperten AG. Die beiden Referenten leuchteten die Vor- und Nachteile der Führung einer Zahnarztpraxis als AG oder GmbH aus und gingen detailliert auf die rechtlichen, personellen und steuerlichen Aspekte ein. Besonders brisant war die Frage, in welchem Ausmass sich die Netto-Einkommenssituation im Rahmen einer Kapitalgesellschaft durch Steueroptimierung und Anpassungen bei den Sozialversicherungen verbessern lassen würde.

Fazit ist: Die individuelle Situation und Ausrichtung einer Zahn-



Rainer Lentès, Managing Partner/CEO, Academix Consult AG.

arztpraxis wie auch die persönliche Situation des Inhabers oder der Inhaber sowie der Führungskräfte entscheidet darüber, in welche Richtung die Weichen gestellt werden sollen. Für Praxisgemeinschaften, die vor allem bei jüngeren Zahnärztinnen und

Zahnärzten immer beliebter werden, ist die Kapitalgesellschaft zweifellos eine prüfungswürdige Alternative zur Einzelfirma. Ältere, selbstständig arbeitende Zahnärzte müssen sich hingegen bewusst sein, dass sich eine Umwandlung der Praxis in eine AG

oder GmbH beispielsweise auf die Vorsorgesituation auswirkt und aus diesem Grund umso sorgfältiger geprüft werden muss. So oder so: Die Frage „Kapitalgesellschaft ja oder nein?“ ist mit einer ganzheitlichen Sichtweise anzugehen. **DT**



Thomas Kast, Geschäftsführer Zahnärztekasse AG.



Christoph Sager, Partner St. Galler Steuerexperten AG.

Kontakt

Zahnärztekasse AG

8820 Wädenswil
Tel.: 043 477 66 66
ino@zakag.ch
www.zakag.ch

Academix Consult AG

9000 St. Gallen
Tel.: 071 242 71 44
rainer.lentes@academix.ch
www.academix.ch

St. Galler Steuerexperten AG

9004 St. Gallen
Tel.: 071 242 00 27
christoph.sager@sgse.ch
www.sgse.ch

Wie wirken Farben in der Zahnarztpraxis?

Markus Ried demonstrierte den neuen Intraoral Scanner iTero von Straumann und Farbpsychologin Silvia Regnitter entführte in die Welt der Farben.

Zu einem Workshop lud Edgar E. Dubs Ende Oktober Kunden und Freunde in sein Klotener Dental-labor.

Mit Spannung warteten die Zahnärzte und Zahntechniker auf die Präsentation von Markus Ried, Trainer und iTero Experte von Straumann. Zusammen mit Monika Lattmann, Aussendienstmitarbeiterin ZH-Oberland, und Daniele Mancarella, iTero Berater für die Deutschschweiz, hatte er einen iTero Intraoral Scanner für die Live-Demo aufgebaut. Zuerst schilderte Markus Ried die Vorteile des Systems, die sowohl für den Zahnarzt wie auch für das Dentallabor relevant sind. Nicht zuletzt auch für den Patienten, der keine Abformung über sich ergehen lassen muss.

Mit Cares digital Solutions bietet Straumann nahtlos miteinander verbundene Präzisionstechnologien: Von der digitalen Abformung bis hin zu hochwertigen CAD/CAM-Restaurationen. Interessant war der Weg der erfassten Scan-Daten. Der eine Weg führt in das Cares Visual Design Programm oder anderer mit iTero kompatiblen Programmen, und von dort ins Straumann Fräszentrum, von wo aus die Restauration ins Dentallabor zur Fertigstellung geschickt wird. Der andere Weg führt in das co-



Edgar E. Dubs, Kloten, hiess die Gäste in seinem Labor willkommen.

DiagnostiX Programm für die Implantatplanung.

Markus Ried betonte die Flexibilität, welche das offene System bietet, wie auch das breite Anwendungsspektrum und die grosse Auswahl an Materialien. Anhand eines Dummys demonstrierte er die Abformung und die verschiedenen Möglichkeiten, mit den Daten zu arbeiten, wobei die Qualität der Okklusion noch am Stuhl geprüft werden kann. Anschliessend arbeiteten die Teilnehmer selbst mit dem Scanner. Dabei zeigte sich, dass es doch ein wenig Ge-



Markus Ried, Trainer und iTero Experte von Straumann.

schick braucht, um präzise Scan-Daten zu erzielen.

Farben in der Zahnarztpraxis

Über „Die Wirkung von Farben in der Zahnarztpraxis“ sprach die Farbpsychologin Silvia Regnitter aus München. Sie hat Erfahrung in Farbkonzepten für Praxen und Spitäler, berät aber auch Geschäfte und private Kunden.

Überlegt Farben verwenden lohnt sich. Die richtigen Signale aussenden kann entscheidend sein, gerade auch im Umgang mit Patien-



Farbpsychologin Silvia Regnitter aus München.

ten. „Stellen Sie sich einen Patienten mit Zahnschmerzen vor und dazu eine Praxis, deren Empfang knallrot gestrichen ist – ein typischer Schmerzverstärker.“ Mit praxisbezogenen Beispielen verstand es Silvia Regnitter das Thema zu vermitteln. Eine Zahnarztpraxis sollte Ruhe und Vertrauen ausstrahlen. Aggressive Töne sind da kontraindiziert.

In weissen Räumen, dazu mit hellen, reflektierenden Böden findet der Blick keinen Halt, die Orientierung fehlt – das ist wie auf einem Schneefeld und diffusem Licht. Das sieht

zwar klinisch sauber aus, verstärkt aber zusammen mit dem Geruch von Desinfektionsmitteln die Angst vor dem Eingriff. Gerade ältere oder alte Menschen mit unsicherem Gang oder Menschen mit Schmerzen und Angstgefühlen brauchen Boden, Ruhe und Halt.

Der Vortrag gab einen Einblick in die Welt der Farben. Welche Empfindungen, Gefühle lösen sie aus, wie wirken Kontraste, wie setze ich Farben geschickt ein? Ihr Credo: Farbe, Form und Sprache (Aussage) unterstützen sich. Dies gilt es zu beachten, will man bei seinen Kunden und Patienten keine Dissonanzen auslösen.

Mit einem reichhaltigen Apéro bedankte sich Edgar Dubs bei seinen Gästen, die im kleinen Kreis intensiv über die beiden Referate diskutierten. **DT**

